

Bunt statt braun

Konrad Weiß hatte 1987 im Samisdat einen Text veröffentlicht, der unter dem Titel „Die neue alte Gefahr. Junge Faschisten in der DDR“ Position bezog gegen einen, sich gerade formierenden Rechtsextremismus. Das Thema blieb der Opposition über den Herbst 1989 hinaus erhalten. In kurzer Zeit etablierte sich in weiten Teilen Ostdeutschland eine dominante rechte Jugendkultur, die massive Gewalt vor allem gegen Ausländer, Obdachlose und unabhängige Jugendliche ermöglichte. Weder die Erinnerung an den verordneten Antifaschismus der DDR, noch die Wiederherstellung einer handlungsfähigen staatlichen Autorität nach dem Zusammenbruch der DDR und der Vereinigung konnten diesen Prozess stoppen oder gar umkehren. Der organisierte Rechtsextremismus der alten Bundesrepublik fand einen fruchtbaren Boden für aktivistische Kampagnen und soziale Phrasen. So umstritten in der Öffentlichkeit die Gründe für diese Entwicklung waren, so eindeutig ist der Befund: Der durchaus vorhandene Widerstand konnte die Etablierung der Rechten nicht verhindern.

In diesem Widerstand fanden sich viele wieder zusammen, die sich nach einer gemeinsamen Zeit in der Opposition in verschiedenen politischen Konflikten getrennt hatten. Gerade außerhalb der größeren Städte ist eine Zusammenarbeit auch unterschiedlichster demokratischer Organisationen und antifaschistischer Gruppen alternativlos. Im Zentrum demokratische Kultur oder den vielen, prekär geförderten lokalen Beratungsstellen oder alternativen Zentren ist ein Moment des Herbstes '89 bis heute lebendig: Das Benennen gesellschaftlicher Konflikte – gerade da, wo die Öffentlichkeit nichts von ihnen wissen will. Die solidarische Parteinahme für die Opfer rechter Gewalt – gerade da, wo die staatlichen Autoritäten keine Probleme sehen. Und das Eintreten für die unteilbaren Menschenrechte aller, die hier leben – gerade da, wo die staatlichen Autoritäten ihnen das Aufenthaltsrecht bestreiten, wo Flüchtlinge ganz legal diskriminiert und abgeschoben werden. Doch so einsichtig es ist, dass eine bunte Welt schöner ist als die braune Soße: Ohne eine Veränderung der sozialen Strukturen Ostdeutschlands wird eine Auflösung des längst zivilgesellschaftlich verankerten rechten Milieus schwerlich gelingen.



Demo gegen das Nazihaus in der Berliner Weitingstraße, 21. 6. 1990



Ausgabe 2 des Antifa Infoblatt Osterlin



Gründungsveranstaltung der Antifa in der Kirche von unten, 19. 4. 1989



Herbst 1989, Neonazis auf der Leipziger Montagsdemo

2001: stand der dinge

rechtsradikalismus in deutschland

Konferenz 5. bis 7. Oktober im Haus der Demokratie und Menschenrechte